



Sexualpädagogisches Konzept der Spielgruppe Moosseedorf

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Professionelle Beziehungsgestaltung im Spannungsfeld von Nähe und Distanz	3
2.1 Grundsätze bei der Gestaltung von Situationen mit Körperkontakt	3
2.2 Umgang mit heiklen Situationen im Spielgruppenalltag	4
2.3 Gefässe zur Reflexion	5
3. Sexualität und Sexualerziehung der Kinder	6
3.1 Unterschiedliche Sexualität bei Kindern und Erwachsenen	6
3.2 Geschlechterwahrnehmung	7
4. Erkennen und Umgehen mit Situationen von sexueller Gewalt an Kindern	8
4.1 Vorgehen bei Grenzverletzungen oder sexueller Gewalt an Kindern	8
4.2 Vorgehen bei Verdacht auf sexuelle Gewalt	10
5. Elternarbeit	11
6. Fachstellen	12
7. Quellen	12
Anhang 1	13

1. Einleitung

In unserer Spielgruppe begleiten wir Kinder im Alter von 2 Jahren und 9 Monaten bis zum Kindertarteneintritt. Die Kinder befinden sich in unterschiedlichen Phasen ihrer körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung. Dazu gehört auch die frühe sexuelle Entwicklung, die geprägt ist von Neugier, Entdeckerfreude, dem Bedürfnis nach Nähe und dem Wunsch nach Geborgenheit. Gleichzeitig ist unsere Gesellschaft stark sensibilisiert für die Themen Kinderschutz und Prävention sexueller Übergriffe. Diese Ausgangslage kann Verunsicherungen hervorrufen. Deshalb ist es uns wichtig, eine sexualpädagogische Konzeption zu haben. Sie macht unsere Haltung sichtbar und bietet Orientierung für Mitarbeitende und Eltern, indem sie Ziele, Werte und Vorgehensweisen klar festhält. Durch diese schriftlich formulierten Grundsätze schaffen wir Transparenz, Sicherheit und Verbindlichkeit in unserer Arbeit. Die Konzeption stärkt die Qualität unserer pädagogischen Arbeit, schützt Kinder wie auch Mitarbeitende und gibt allen Beteiligten Sicherheit im Handeln. Sie ist somit ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Auftrags. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, stärken ihr Recht auf Schutz, Respekt und Bildung.

Abschliessend: Obwohl in diesem Konzept überwiegend von der Spielgruppe die Rede ist, gilt die sexualpädagogische Konzeption für die gesamte Spielgruppenarbeit – einschliesslich der Waldspielgruppe und aller weiteren Modulen. Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf ständige Wiederholungen verzichtet.

2. Professionelle Beziehungsgestaltung im Spannungsfeld von Nähe und Distanz

Kleine Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Nähe, Zuwendung und Geborgenheit. Diese Nähe ist wichtig für ihre emotionale Sicherheit und ihre gesunde Entwicklung. In der Spielgruppe achten wir deshalb darauf, den Kindern Körperkontakt, Trost und Zuwendung zu geben, wenn sie diesen brauchen.

Gleichzeitig gehört zu einer professionellen Haltung, Nähe und Distanz bewusst und reflektiert zu gestalten. Für Fachpersonen ist es unerlässlich, sich immer wieder die Frage zu stellen:

Von wem geht das Bedürfnis nach Nähe aus – vom Kind oder von mir als Erwachsene/r?

Nur so können wir sicherstellen, dass die Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt stehen.

2.1 Grundsätze bei der Gestaltung von Situationen mit Körperkontakt

Die Verantwortung für das richtige Mass an Nähe und Distanz liegt stets bei den Erwachsenen.

Das bedeutet:

- Die Intimsphäre der Kinder wird geachtet und geschützt.
- Ein Nein des Kindes wird respektiert.
- Körperkontakt soll dem Wohl des Kindes dienen und nicht den Bedürfnissen der Betreuungsperson.
- Benennung der Geschlechtsteile: Wir vermeiden Verniedlichungen, verwenden einheitliche Begriffe und akzeptieren Kosenamen, die die Kinder von zu Hause kennen, ohne diese jedoch selbst zu wiederholen.
- Kinder dürfen Körperkontakt suchen, gleichzeitig dürfen wir ihnen signalisieren, wenn uns dieser zu nahe wird.

So schaffen wir einen Rahmen, in dem Kinder Nähe erleben dürfen, ohne dass Grenzen überschritten werden, und in dem Fachpersonen Sicherheit, Orientierung und Schutz bieten können – und schützen somit auch uns.

2.2 Umgang mit heiklen Situationen im Spielgruppenalltag

Im Alltag einer Spielgruppe entstehen immer wieder Situationen, in denen Nähe, Körperpflege oder Intimsphäre eine Rolle spielen. Uns ist wichtig, dass diese Situationen professionell, respektvoll und transparent gestaltet werden, damit die Kinder geschützt sind und die Fachpersonen Sicherheit im Handeln haben.

Wickeln

- Jeder Handgriff wird dem Kind erklärt und benannt.
- Die Genitalien werden nicht mit blossen Händen, sondern ausschliesslich mit Handschuhen und Feuchttüchern berührt.
- Das Wickeln findet in einer möglichst ruhigen und wertschätzenden Atmosphäre statt.
- Jedes Kind wird altersgemäss einbezogen. Es erhält die Möglichkeit, sich an allen Vorgängen rund um die Körperhygiene, wie z.B. dem Wickeln, Umziehen usw. aktiv zu beteiligen.

Toilettengang

- Kinder werden begleitet, sofern sie Hilfe benötigen.
- Der Po wird nach dem Stuhlgang ausschliesslich mit Toilettenpapier und Handschuhen gereinigt.
- Kinder, die schon selbstständig sind, werden zur Eigenständigkeit ermutigt, aber achtsam unterstützt, wenn nötig.
- Jedes Kind wird altersgemäss einbezogen. Es erhält die Möglichkeit, sich an allen Vorgängen rund um die Körperhygiene, wie z.B. dem Toilettengang, Händewaschen, Umziehen usw. aktiv zu beteiligen.

Wir leiten die Kinder an, sich selbst zu schützen, indem sie beispielsweise nicht nackt durch die Gänge laufen und sich erst in der Toilette ausziehen.

Döckerle (Doktorspiele)

- Kindliche Neugier am eigenen Körper und am Körper anderer ist völlig normal und Teil einer gesunden Entwicklung.
- In unserer Spielgruppe wird Döckerle jedoch bewusst nicht durchgeführt. Unsere Räume sind klein und von aussen einsehbar, sodass wir keine geschlossenen Bereiche

für einzelne Kinder bereitstellen können. Es ist uns wichtig, dass alle Räume jederzeit für die gesamte Gruppe zugänglich bleiben. Gleiches gilt für die Waldspielgruppe, da das Gelände öffentlich ist und jederzeit für alle einsehbar bleibt. Sollte es zu entsprechenden Situationen unter Kindern kommen, zeigen wir die Grenze liebevoll auf, ohne das Verhalten zu verurteilen.

- Stattdessen bieten wir den Kindern vielfältige Spiel- und Lernmöglichkeiten, die ihre Neugier, ihr Körperbewusstsein und ihre sozialen Kompetenzen auf positive, altersgerechte und geschützte Weise fördern. Dazu gehören beispielsweise:
 - Rollenspiele mit Verkleidungskisten, um Identität und soziale Interaktion zu üben.
 - Spiegelspiele zur bewussten Wahrnehmung von Mimik und Körperbewegungen.
 - Körperwahrnehmungsspiele wie „Kopf, Schulter, Knie und Zeh“ oder Massagegeschichten mit Bällen.
 - Altersgerechte Bücher und Bildergeschichten zum Thema „Mein Körper“.
 - Puppen mit realistischen Körpermerkmalen.
 - Kreative Angebote wie Malen von Körperumrissen auf Papier oder Knetfiguren.
 - Bewegungsangebote wie Klettern, Balancieren oder Turnen zur Förderung des Körperbewusstseins.

2.3 Gefässe zur Reflexion

Reflexion ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit in der Spielgruppe. Sie hilft uns, unser Handeln kritisch zu hinterfragen, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und unsere pädagogische Qualität kontinuierlich zu sichern. Um dies zu unterstützen, halten wir bestimmte Gefässe für besonders wichtig, die wir im Alltag regelmässig nutzen und pflegen:

- **Verhaltenskodex**

Uns ist es wichtig, dass ein Verhaltenskodex existiert und alle Teammitglieder diesen unterschreiben. Er bildet die Grundlage für unser professionelles Handeln und unsere gemeinsame Haltung.

- **Teamsitzungen & Austausch**

Wir legen Wert auf regelmässigen Austausch im Team, um Erfahrungen, Beobachtungen und Herausforderungen zu besprechen.

- **Gegenseitiges Feedback**

Offenheit und gegenseitiges Feedback helfen uns, unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und zu verbessern.

- **Fehlerkultur leben**

Es ist normal, dass Fehler passieren. Wir wollen offen über unsere Handlungen sprechen können, daraus lernen und so unsere Arbeit kontinuierlich verbessern.

- **Bereitschaft für Weiterbildung**

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Fachkompetenz ist uns ein zentrales Anliegen. Die Institution plant und organisiert regelmässig Weiterbildungen, an denen alle Mitarbeitenden teilnehmen, um ihr Wissen zu erweitern und gezielt in die Spielgruppenarbeit einzubringen.

3. Sexualität und Sexualerziehung der Kinder

3.1 Unterschiedliche Sexualität bei Kindern und Erwachsenen

Im Bereich der Sexualerziehung von Kleinkindern kommt es häufig zu Unsicherheiten. Oft wird befürchtet, dass Kinder mit Themen konfrontiert werden, die für ihr Alter unangemessen sind. Diese Sorge hängt wesentlich mit der zugrunde liegenden Definition von Sexualität zusammen.

Kinder entdecken ihren Körper über alle Sinne. Sie nehmen Bedürfnisse wahr, erleben Lust und handeln dabei spielerisch, unbefangen und neugierig. Ihre Handlungen entstehen spontan aus der Situation, ohne bewusst als Sexualität verstanden zu werden. Mit zunehmendem Alter verinnerlichen Kinder gesellschaftliche Normen und entwickeln Schamgrenzen.

Die Sexualität von Erwachsenen unterscheidet sich wesentlich: Sie ist bewusst, zielgerichtet und beziehungsorientiert. Erwachsene streben körperliche Vereinigung, Entspannung oder Befriedigung an und orientieren sich dabei an gesellschaftlichen, moralischen oder persönlichen Überzeugungen.

3.2 Geschlechterwahrnehmung

Die Wahrnehmung, ob man ein männliches oder weibliches Wesen ist, beginnt sehr früh. Bereits ab dem 6. Monat lernen Kinder, sich als eigene Person von anderen zu unterscheiden, und bis zum 12. Monat verankern sie erste Unterschiede zwischen „männlich“ und „weiblich“. Rollenmodelle und Vorbilder prägen ihre Entwicklung, und ob Geschlechtsunterschiede betont oder heruntergespielt werden, beeinflusst die Herausbildung der Geschlechtsidentität.

Mädchen und Jungen sind gleichwertig, aber nicht gleich. Ihre Gemeinsamkeiten überwiegen die Unterschiede deutlich. Unbewusst geschlechtsstereotypes Verhalten kommt häufig vor; bewusste Reflexion ist notwendig, um Gleichberechtigung zu fördern.

Kinder erleben ihren Körper geschlechtsbezogen unterschiedlich: Jungen werden oft in ihrer Körperfreude unterstützt, Mädchen eher gehemmt. Während Jungen ein sichtbares Merkmal ihrer Geschlechtszuordnung haben, nehmen Mädchen diese meist über die Reaktionen ihrer Umgebung wahr. Es ist wichtig, ihnen zu vermitteln, dass „nichts fehlt“, sondern dass die relevanten Organe im Körper liegen.

Geschlechtsbezogenes Verhalten wird biologisch und durch äussere Einflüsse geprägt. Deshalb unterscheiden wir zwischen biologischem (*Sex*) und sozialem Geschlecht (*Gender*), wobei letzteres aktiv von der Umwelt beeinflusst wird.

Wie wir die Kinder unterstützen:

- Kinder werden in der Entdeckung und Entwicklung ihres Geschlechts begleitet, ohne dass ihnen bestimmte Verhaltensweisen zugeordnet werden. Mädchen und Jungen werden gleichermaßen ermutigt, vielfältige Aktivitäten auszuprobieren – zum Beispiel zu bauen, mit Autos oder Puppen zu spielen oder sich zu verkleiden.
- Leistungen werden gleichermassen gewürdigt, der Zugang zu allen Lerninhalten und Räumen ist gleichberechtigt.

4. Erkennen und Umgehen mit Situationen von sexueller Gewalt an Kindern

Die Betreuungspersonen tragen Verantwortung für die ihnen anvertrauten Kinder – gegenüber den Kindern selbst und gegenüber den Eltern. Dazu gehört die Aufsichtspflicht, um mögliche Fälle sexueller Gewalt frühzeitig zu erkennen und zu verhindern. Übergriffe gegen die sexuelle Integrität sind Offizialdelikte und müssen gemeldet werden.

Sexueller Missbrauch bezeichnet jede sexuelle Handlung, die durch eine erwachsene oder ältere Person an einem Kind vorgenommen wird. Kinder können aufgrund ihrer körperlichen, seelischen oder sprachlichen Unterlegenheit nicht zustimmen. Meist geht es dabei darum, Macht und Überlegenheit auszuleben.

Nicht einvernehmliche Handlungen unter Kindern werden als „sexuelle Übergriffe unter Kindern“ bezeichnet. Diese sind kein Missbrauch im klassischen Sinne: Das übergriffige Kind handelt aus Neugier oder Überschwang, ohne ein zwingendes Machtinteresse. Kinder, die ihren Körper kennen, ihn positiv wahrnehmen und über sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten verfügen, können sich besser gegen Missbrauch und Übergriffe wehren.

Sexualpädagogische Bildung ist daher auch Prävention gegen sexuellen Missbrauch. Aufgabe der Betreuungspersonen ist es, die Grenze zwischen altersgerechtem Verhalten und Übergriffen zu erkennen, die Kinder zu schützen und bei auffälligem Verhalten angemessen zu reagieren.

4.1 Vorgehen bei Grenzverletzungen oder sexueller Gewalt an Kindern

Sexuelle Gewalt kann auch im Alter von Spielgruppenkindern auftreten. Deshalb ist es wichtig, dass wir klare Vorgehensweisen kennen und konsequent handeln.

Oberstes Ziel: Wir schützen das Kind vor weiterer Gewalt und sorgen für sein Wohlergehen.

Meldung ernst nehmen:

- Wir nehmen die Äusserungen des Kindes ernst, befragen es aber nicht.
- Meldungen über sexuelle Gewalt werden von uns ernst genommen. Wir bestärken das Kind darin, dass es keine Schuld trägt.
- Befragungen erfolgen ausschliesslich durch Fachpersonen.

Hilfe holen:

- Das Personal wendet sich an die Spielgruppenleitung, sofern diese nicht selbst involviert ist.
- Die Leitung entscheidet über Fachstellen (wie z.B. Berner Gesundheit oder Limita) und informiert gegebenenfalls das Kriseninterventionsteam (KIT) der Schule Moosseedorf.
- Ist die Leitung involviert, erfolgt die Meldung direkt an das KIT oder an die/den Ressortverantwortliche/n der Bildungskommission.
- Wird die Meldung nicht ernst genommen oder ist keine übergeordnete Instanz erreichbar, schalten wir Aufsichtsbehörden (KESB) oder Fachstellen ein.

Ruhe bewahren:

- Wir handeln besonnen und überstürzen nichts. Überreaktionen oder unbedachtes Vorgehen können das Kind zusätzlich belasten und die Strafverfolgung erschweren.

Mutmassliche/n Täter/in nicht alarmieren:

- Wir sorgen dafür, dass das Kind nicht mit dem Verdacht konfrontiert wird.
- Wir verhindern, dass Verdachtsmomente dem mutmasslichen Täter/der Täterin bekannt werden, um zusätzlichen Druck auf das Kind zu vermeiden oder Fluchtgefahr zu minimieren.

Aufzeichnungen machen:

- Indizien und Fakten werden schriftlich festgehalten.
- Diese Aufzeichnungen sind wichtig für eine Anzeige und mögliche gerichtliche Verfahren.

4.2 Vorgehen bei Verdacht auf sexuelle Gewalt

Sexuelle Gewalt kann auch bei Spielgruppenkindern vorkommen. Jedes Kind reagiert anders auf Grenzüberschreitungen. Auffälliges Verhalten ist vielfältig und hängt von Alter, Persönlichkeit und Situation des Kindes ab.

Verdacht gegen Mitarbeitende oder Bezugspersonen:

- Bei einem Verdacht gegen Mitarbeitende oder Bezugspersonen werden Auffälligkeiten oder Beobachtungen von Mitarbeitenden umgehend an die Spielgruppenleitung gemeldet. Richtet sich der Verdacht jedoch gegen die Spielgruppenleitung selbst, wenden sich die Mitarbeitenden direkt an die FEA-Leitung.
- Die Leitung koordiniert das weitere Vorgehen und entscheidet über die Einbindung von Fachstellen oder zuständigen Behörden.
- Eltern werden informiert und in das weitere Vorgehen eingebunden, soweit dies dem Schutz des Kindes dient.

Verdacht gegen das Umfeld des Kindes:

- Hinweise auf Gewalt / Übergriffe im familiären Umfeld oder bei anderen Bezugspersonen werden an Fachstellen weitergeleitet.
- Die zuständigen Behörden werden informiert, sobald eine Gefährdung des Kindeswohls vermutet wird.

Verdacht auf Übergriffe zwischen Kindern:

- Berichte von Kindern über Übergriffe oder Beobachtungen solcher Handlungen werden ernst genommen und altersgerecht behandelt.
- Solches Verhalten kann Teil normaler Entwicklung sein, kann aber auch auf eigene belastende Erfahrungen hinweisen.
- Alle beteiligten Kinder erhalten Unterstützung und Betreuung, um Sicherheit und Schutz zu gewährleisten.

Grundsätze für das Vorgehen:

- Handlungen erfolgen besonnen und ohne Überstürzung.
- Das Kind wird nicht selbst befragt; Befragungen erfolgen durch Fachpersonen.

- Beobachtungen werden sachlich und vollständig dokumentiert.
- Fachstellen und Aufsichtsbehörden werden zeitnah informiert.

5. Elternarbeit

Sexualpädagogik kann nur gelingen, wenn die Eltern von Anfang an einbezogen werden. Unterschiedliche Werte, Erziehungsstile, kulturelle oder religiöse Tabus sowie eigene Erfahrungen der Eltern können dabei aufeinandertreffen. Diese Unterschiede zu erkennen und zu respektieren ist die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit. Konflikte sollten nicht vermieden, sondern sachlich bearbeitet und gelöst werden. Nur so kann eine funktionierende Erziehungspartnerschaft entstehen.

Eltern sorgen sich manchmal, dass die Thematisierung von Sexualität ihre Kinder „sexualisieren“ könnte. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall: Kinder, die altersgerecht über ihren Körper und ihre Grenzen aufgeklärt werden, sind besser vorbereitet und können sich eher gegen Grenzüberschreitungen schützen. Wir stehen hinter dieser Haltung und vertreten sie konsequent in unserer Arbeit.

Alle Eltern werden über das Konzept informiert – über die Homepage und insbesondere beim Elternabend jeweils zu Beginn des neuen Spielgruppenjahres. Das Konzept wird auf Wunsch zur Verfügung gestellt.

Unterstützung von Eltern und Kindern:

- Beim Elternabend werden die Eltern über das Konzept und die Haltung des Teams informiert; Fachstellen werden dabei ebenfalls vorgestellt.
- Eltern können jederzeit Fragen stellen oder aktuelle Probleme ansprechen; zeitnah wird ein Gespräch vereinbart.
- Bei komplexen Anliegen oder schwierigen Gesprächen wird eine Fachberatung hinzugezogen.
- Mitarbeitende werden regelmässig zu Sexualpädagogik und Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung geschult.
- Das Konzept wird regelmässig überprüft, um die Qualität der Arbeit zu sichern.
- Durch die Veröffentlichung des Konzepts werden Eltern frühzeitig über Grundlagen und Haltung der Spielgruppe informiert.

6. Fachstellen

Berner Gesundheit, Sexualpädagogik

Eigerstrasse 80

3007 Bern

031 370 70 70

<https://www.bernergesundheit.ch/waswirtun/sexualpaedagogik/>

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde, KESB-Bern

Weltpoststrasse 5

3000 Bern 15

031 635 20 00

<https://www.kesb.dij.be.ch/de/start/ueber-uns/ueber-die-kesb.html>

Limita, Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung

Klosbachstrasse 123

8032 Zürich

044 450 85 20

<https://limita.ch>

7. Quellen

Maywald, J. (2024). *Sexualpädagogik in der Kita – Sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt* (überarb. Neuauflage). Freiburg: Herder.

Schnider, B. (o. D.). *Fachtext: Berner Gesundheit*. Bern.

SSLV – Schweizerischer Spielgruppen-Leitungsverband. (2022). *Verhaltenskodex für Spielgruppen*.

Tagesschule Moosseedorf. (2017). *Sexualpädagogisches Konzept*. Moosseedorf.

Verband Kindertagesstätten der Schweiz (KiTaS). (2013). *Interventionsleitfaden bei sexueller Ausbeutung in Kindertagesstätten und Horten*. Zürich.

Das vorliegende Konzept inklusive Anhang 1 wurde durch die Leitung der Familienergänzenden Angebote genehmigt und tritt per 17.10.2025 in Kraft.

Anhang 1



Verpflichtungserklärung zur Einhaltung des Verhaltenskodex in Bezug auf sexuelle Gewalt und Schweigepflicht

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsdatum: _____

Ich bestätige hiermit, dass ich:

- seit meiner Volljährigkeit, noch nie sexuelle Handlungen an Kindern oder Jugendlichen vorgenommen habe.
- keine sexuellen Handlungen an Kindern und Jugendlichen vornehmen werde.
- keine pädosexuellen Neigungen habe.
- in kein laufendes Strafverfahren involviert bin.

Ich teile die im Sexualpädagogischen Konzept der Spielgruppe Moosseedorf dargelegten Grundsätze und Richtlinien und verpflichte mich, diese einzuhalten.

Ich verpflichte mich zudem zur Wahrung der Schweigepflicht. Alle mir im Rahmen meiner Tätigkeit anvertrauten oder bekannt gewordenen persönlichen Informationen über Kinder, Eltern, Mitarbeitende oder andere Bezugspersonen behandle ich vertraulich und gebe sie nur im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen oder nach Rücksprache mit der Spielgruppenleitung weiter.

Ich verpflichte mich, die Spielgruppenleitung zu informieren:

- bei Kenntnis über sexuelle Handlungen an Kindern, die in der Spielgruppe Moosseedorf betreut werden.
- bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe an Kindern, die in der Spielgruppe Moosseedorf betreut werden.

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____